

Sehr geehrte Damen und Herren,

nochmals herzlich willkommen hier im Lichthof des Evangelischen Oberkirchenrats zu dem Studientag „Kirche des gerechten Friedens werden“. Es ist für mich eine sehr große Freude, dass Sie unserer Einladung auch an diesem verlängerten Wochenende gefolgt sind.

Mein besonderer Gruß gilt dem Präsidenten der badischen Landessynode, Herrn Axel Wermke und seiner Amtsvorgängerin Frau Margit Fleckenstein, dem Vorsitzenden des Bildungs- und Diakonieausschusses der Synode, Herrn Dekan Dr. Thomas Schalla, sowie den Mitgliedern der Landessynode. Es ist für uns ein sehr wichtiges Zeichen, dass Sie sich eine Woche nach Beendigung der Tagung der Landessynode hierher aufgemacht haben. Der Studientag der Landessynode musste ja wegen einer Befassung mit dem Thema Ressourcensteuerung auf den heutigen Termin verschoben werden. Dadurch konnte er aber auch geöffnet werden für eine breitere Öffentlichkeit. Schön, dass Sie nun alle hier sind. Herr Präsident Wermke wird im Anschluss einige Worte zur Begrüßung an uns richten. Ich will an dieser Stelle betonen, wie ungemein wichtig und bedeutsam die Beitrag der badischen Landessynode zu dem Aufbruch hin zu einer Kirche des gerechten Friedens ist. >Sie haben damit ein Zeichen

gesetzt, das weithin gesehen wurde und Signalwirkung hatte. Wir hoffen, dass wir gemeinsam auf diesem Weg weitergehen können. Mein herzlicher Gruß Frau Oberkirchenrätin Karen Hinrichs und Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin, die beide stark engagiert sind in unserem Thema. Es ist etwas sehr besonderes, die Unterstützung des gesamten Kollegiums des Oberkirchenrates und des Landesbischofs Prof. Dr. Cornelius Bundschuh für den Pilgerweg des Friedens und der Gerechtigkeit zu erleben.

Der Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens bewegt unsere badische Landeskirche. Seine Botschaft des „gerechten Friedens“ bringt eine Veränderung in das Denken der Christenheit. Um diese Veränderung und die konkreten Schritte hin zu ihrer Verwirklichung soll es bei diesem Studientag gehen.

Die Evangelische Landeskirche in Baden, insbesondere die Landessynode, befasst sich seit geraumer Zeit mit der Frage, wie können wir eine Kirche des gerechten Friedens werden. Ich erinnere an das Diskussionspapier „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“ aus dem Jahr 2013, mit dem die Landessynode nach einem ausführlichen Diskussionsprozess in den Kirchenbezirken einen Impuls in die Landeskirche hinein gegeben hat, aber auch in Richtung EKD. Dieser

Impuls wurde aufgenommen. Er wurde Teil der Bewegung hin zum gerechten Frieden, der von der ökumenischen Weltversammlung in Jamaica (2013) und in Busan (Südkorea) 2013 ausgegangen ist. Andere Landeskirchen haben sich auf den Weg gemacht. Die EKD-Synode hat das Thema aufgegriffen. Davon werden wir heute manches hören. Ich freue mich auf den Vortrag von Bischof i. R. Martin Schindehütte, Auslandsbischof der EKD und in der hannoverschen Landeskirche federführend in der Gestaltung des Pilgerweges hin zu einer Kirche des gerechten Friedens. Ich freue mich sehr, dass wir Sie, verehrter Herr Bischof Schindehütte, gewinnen konnten.

In der badischen Landeskirche haben wir in den letzten Jahren versucht, konkrete Schritte hin zu einer Kirche des gerechten Friedens zu gehen. Davon wollen wir heute berichten. Viele Mitglieder der Steuerungsgruppe und des Beirats sind anwesend. Ich begrüße Sie herzlich. Es geht um die Umsetzung der zahlreichen Maßnahmen, die mit dem Beschluss zur Friedensethik 2013 verbunden waren. Stefan Maaß aus der Arbeitsstelle Frieden des EOK wird uns davon in Kenntnis setzen. In verschiedenen Workshops heute Nachmittag wird Gelegenheit sein, die Ergebnisse der Arbeit in der Landeskirche zu besprechen und miteinander zu beraten, wie es weitergehen wird. Ich begrüße alle Referentinnen und Referenten der Workshops sehr

herzlich und danke Ihnen für Ihre Bereitschaft, hier heute mitzuarbeiten.

Sodann werden wir uns mit einem besonderen Text befassen, dem „Szenario „Sicherheit neu denken. Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik - Ein Szenario bis zum Jahr 2040“. Die angemeldeten Teilnehmenden haben die Kurzfassung im Vorfeld elektronisch zugesandt bekommen. Ich darf die frohe Botschaft verkünden, dass nun auch die gedruckte ausführliche Fassung vorliegt. Herzlichen Dank an das Zentrum für Kommunikation und die Arbeitsstelle Frieden, die es in schweißtreibender Nacht- und Teamarbeit geschafft haben, den Termin der Veröffentlichung heute einzuhalten. Wir stellen die Studie heute der Öffentlichkeit vor und werden sie im Rahmen einer Podiumsdiskussion näher betrachten. Ich begrüße herzlich die Mitglieder des Podiums: Herrn Oberst Prof. Dr. Matthias Rogg von der Führungsakademie der Bundeswehr, Frau Dr. Ute Finckh-Krämer, bis 2017 SPD-Bundestagsabgeordnete und derzeit Mitarbeiterin des Bundestags, Herrn Ralf Becker, einen der maßgeblichen Autoren der Studie - die Arbeitsgruppe werde ich später noch vorstellen. Meine Kollegin, Oberkirchenrätin Karen Hinrichs, wird die Diskussion später leiten.

An dieser Stelle schon darf allen, die sich in der Vorbereitung dieses Tages sehr stark engagiert haben, herzlich danken, Frau Russy, Frau Rayher und dem Team aus dem evangelischen Kinder- und Jugendwerk, dem Hausmeister, Herrn Debatin und last, not least, meiner Mitarbeiterin, Frau Pfarrerin Marion Roth. Ohne sie alle würde es hier nicht gehen! Haben sie Dank

Wir erwarten uns von diesem Tag lebendige Diskussionen, Anregungen, welche Schritte auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens als nächstes anstehen. Wir wissen, dass die protestantische Form der Aneignung die Kritik ist. Wir erhoffen uns aber auch, dass dieser Tag einen neuen Aufschlag gibt für einen Prozess, in dem wir in unserer Kirche und darüber hinaus in Gesellschaft und Politik anfangen Sicherheit neu zu denken.

Ich gebe nun das Wort an Stefan Maaß, Mitarbeiter der Arbeitsstelle Frieden und leitend in der Koordination der Maßnahmen in Sachen Friedensethik. Wir sind gespannt auf Ihren Bericht, Herr Maaß.